# Unterhaltungsmusik am Hofe

Autor(en): **Ehrismann, Sibylle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **81 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724240

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Unterhaltungsmusik am Hofe

*Fürsten und Könige gaben gerne grosse Gesellschaften mit Musik. Meist hielten sie sich dafür eigene Hofkapellen und beauftragten berühmte Komponisten.*

**VON SIBYLLE EHRISMANN**

Prunkvolle Säle, Kristall-Leuchter, Damen der Hofgesellschaft in weiten, seidenen Ringröcken, Herren mit Perücken. Alle tanzen in gemässigten Schritten zu einem Menuett der Hofkapelle: Bilder aus historischen Filmen. Und die Musik, welche die Hofkomponisten des 16. und 17. Jahrhunderts dafür schrieben, spielt man heute im Konzertsaal.

Unterhaltsamer als Sinfonien und Concerti waren die «Suiten», eine lose Reihe von Tanzsätzen wie dem Menuett, der Gigue, der Pavane und dem Saltarello, ein Springtanz. Suiten waren aber nicht nur Tanzmusik. Besonders beliebt waren auch die Freiluftmusiken. Zu den schönsten dieser Art gehört die «Wassermusik» von Georg Friedrich Händel. Bestellt hat sie König Georg I., der im Juli 1717 in London ein glanzvolles höfisches Fest geben wollte. An einem lauen Sommerabend bestiegen der König und viel englischer Adel in Whitehall offene Boote und fuhren die Themse hinauf bis Chelsea, wo zu Abend gegessen wurde.

### Ein schwimmendes Orchester

Ein Boot war der Musik vorbehalten: «Fünfzig Instrumente spielten darin die schönsten Suiten, die von Mister Händel eigens für diese Gelegenheit komponiert worden waren; seiner Majestät gefiel diese Musik so sehr, dass sie bei der Hin- und Rückfahrt dreimal gespielt werden musste.» Dies war die Geburtsstunde der berühmten «Wassermusik». Damit man die Musiker auf dem Boot auch hörte, wählte Händel viele Blasinstrumente: Trompeten, Hörner, Oboen, Fagotte, Querflöten, Blockflöten sowie Violinen und Bassinstrumente. Bis heute sind Blasmusiken für Freiluftaufführungen am wirkungsvollsten, man denke nur an die Militärmusik.

**Der Sonnenkönig** liess für eine Komponistin gar eine Münze prägen.

Im 18. Jahrhundert, zur Zeit der Wiener Klassik, entwickelten sich aus der Suite verschiedene Formen unterhaltsamer Musik. Man nennt sie «Divertimenti», «Serenaden», «Märsche» und «Kassationen». Einer, der mit viel Lust und Laune solche Unterhaltungsmusik komponierte, war Wolfgang Amadeus Mozart. Er scheint jede nur erdenkliche Gelegenheit genutzt zu haben, für seine Freunde, für Feste und fürstliche Anlässe Divertimenti und Serenaden zu schreiben. Wer kennt sie nicht, die himmlische «Kleine Nachtmusik» oder die herrliche Parodie auf die schlechten Komponisten seiner Zeit mit dem Titel «Ein musikalischer Spass».

Auch bei Mozarts Unterhaltungsmusik spielen die Bläser die Hauptrolle, nur manchmal gesellen sich die Streicher dazu. Seine «Gran Partita» gehört zu den grossen Meilensteinen der Blasmusik-Literatur. Der Dirigent Sir Neville Marriner, einer der Pioniere der historischen Aufführungspraxis, hat Mozarts Divertimenti und Serenaden in einer CD-Sammelbox herausgegeben.

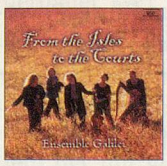
### Wie die Spielleute von einst

Eine andere Seite höfischen Musizierens pflegt das «Ensemble Galilei». Mit Fiedeln, einer keltischen Harfe, kleinen irischen Flöten, Dudelsack und Viola da Gamba spielen die Musikerinnen, als wären sie improvisierende Spielleute von einst. Für ihre CD «From the Isles to the Courts» haben sie Volkstümliches und Höfisches arrangiert. Da taucht auch der Name der französischen Komponistin Elisabeth Jacquet de la Guerre (1664–1729) auf, die am Hofe des Sonnenkönigs Louis XIV. hohes Ansehen genoss; der König liess sogar eine Münze für sie prägen. ■

## DIE CDS IM ÜBERBLICK

**Georg Friedrich Händel**
Wassermusik.
Orchester «The English Concert» auf historischen Instrumenten.
Leitung: Trevor Pinnock
DGG Archiv blue, 471 723-2
1 CD, CHF 29.50

**Wolfgang Amadeus Mozart**
Divertimenti und Serenaden für Streicher und Bläser.
Academy of St. Martin-in-the-Fields
Leitung: Neville Marriner / Michael Laird
Holliger Wind Ensemble; Netherlands Wind Ensemble.
Philips Classics, 464 790-2
11 CDs, CHF 143.–




**«From the Isles to the Courts»**
Arrangements von irischer und englischer Volksmusik und höfischer Unterhaltungsmusik. Ensemble Galilei auf historischen Volksmusikinstrumenten.
Telarc, 80536, 1 CD, CHF 39.–

**Bestelltalon Seite 68.**